

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 27

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Staaten aus, wo er aufwuchs und schließlich zum Militärdienst einberufen wurde. Der Krieg führte ihn zuletzt nach Italien, wo er verwundet wurde. Wieder in den USA, erwarb er sich nach Kriegsende in dreijähriger Ausbildung das Graphik-Diplom der Parson's School of Design in New York. Es folgten eine sechsmonatige Sommerschule in Paris und dann während zweieinhalb Jahren der Besuch der Ecole des arts appliqués in Lausanne mit Diplom-Abschluß. 1951 fuhr Hans Moser nach Dänemark. Noch heute erinnert sich der Künstler gerne daran, wie er auf einem Lastwagen mit Gefrierfischen in dieses Land einzog, in dem er seine zukünftige Frau kennenlernen sollte und das er erst vier Jahre später wieder verließ, um noch einmal in die Vereinigten Staaten zu fahren. Doch die hektische Betriebsamkeit, von der schon damals die Amerikaner ergriffen waren, sagte ihm nicht zu. Er kehrte der Neuen Welt nach sechs Monaten den Rücken und zog in die Schweiz. Hier fand er mehr Ruhe und Beschaulichkeit zum Arbeiten.

Aber die Weltläufigkeit, die sich Hans Moser während seiner Aufenthalte in vielen Ländern angeeignet hat, die Großzügigkeit, für die er sich vor allem in Dänemark begeisterte, haben ihn mißtrauisch gemacht gegenüber manchem, was hierzulande als Tugend gefeiert wird, obschon es dem Zeitgeist widerspricht. Es ist ihm unverständlich, wie im Rahmen unserer politischen Freiheiten und unserer wirtschaftlichen Möglichkeiten noch oft Kleinmütigkeit und Engstirnigkeit echtes Verantwortungsbewußtsein und Mut zu mannhaften Entscheidungen ersetzen. Er beklagt, daß viele Schweizer immer zuerst die Widerstände und dann das Ziel erkennen, daß sich hinter der Maske der Biederkeit jene Kräfte verbergen, welche den kulturellen Fortschritt unseres Volkes hintertreiben.

Daran übt Hans Moser Kritik. Aber es ist keine bitterböse, vielmehr eine lebenswürdige Satire. Vielleicht ist sie sogar manchmal zu lebenswürdig, als daß sie ein Publikum zur Besinnung führen könnte, das heute von der Bühne herab und an anderen Orten Spott und Hohn über sich ergießen läßt, ohne sich im Grunde betroffen zu fühlen. Seine Legitimation zur Kritik bezieht Moser aber nicht allein aus der Tatsache, daß er die Schweiz und ihre Bewohner aus mehreren Perspektiven kennengelernt hat, sondern auch daraus, daß er sich selbst davon nicht ausnimmt. Selbstironie ist ein typischer Zug Mosers, der auch im Gespräch mit dem Künstler immer wieder aufleuchtet. Etwa wenn er sagt, er hasse Autos – als eines der Hauptübel unserer von der Technik versklavten Welt – aber trotzdem besitze er selber eines. Aus Bequemlichkeit...

Hans Peter Held



*Im Camping herrscht ein frohes Treiben,
Wem das nicht passt, der lass es bleiben.
Man muss ja nur Corina rauchen,
Um in ein stilles Glück zu tauchen!*

*Im Jahre 1967 wurden mehr Corina-
Mundstück-Zigarren geraucht als je zuvor!*



5 Corina Mundstück-Zigarren

kosten nur Fr. —.85

Die begehrte Mundstück-Zigarre der Zigarrenfabrik Hediger Söhne A.G. 5734 Reinach im Aargau.